

TRUE CRIME

Der wahre Kriminalfall

Auch die ungeheuerlichsten Verbrechen werden eines Tages enthüllt.

Unglaublich, aber wahr, spektakulär, aufklärerisch, aber nicht belehrend – vor allem: ungeheuer spannend. Das sind die Markenzeichen der True-Crime-Bücher. Thriller, die das Leben schrieb – Zeile für Zeile, Wort für Wort.



Ein untadeliger Familienvater steht in Verdacht, Frau und Kind ermordet zu haben. Er beteuert seine Unschuld, aber alle Indizien sprechen gegen ihn. Hat er die eigene Tat verdrängt?

Nr. 13323/DM 9,80



Eine 31jährige Frau muß miterleben, wie ein nächtlicher Eindringling ihren Verlobten umbringt. Doch in der Folge übt dieser Mörder eine ungeheure Faszination auf die Frau aus.

Nr. 13327/DM 9,80



Eine Form des Verbrechens, die auch in Deutschland immer häufiger in die Schlagzeilen gerät: der sexuelle Mißbrauch von Töchtern durch ihre Väter. Ein aufrüttelndes Fallbeispiel

Nr. 13352/DM 9,80

BASTEI LÜBBE
Taschenbücher

linge oft Droge, um zu vergessen, und diente den Aufsehern als eine besonders perverse Folter.

Als Stimmungsmache beim Appell der Zwangsarbeiter mußte auf SS-Befehl vor allem Marschmusik gespielt werden. Singen war vielfach Pflicht; Gesang sollte draußen, im Umland jenseits der Stacheldrahtzäune, ein lustiges Lagerleben vorgaukeln. Er wurde aber auch beim Gang in die Gaskammern kommandiert.

Wenn es den SS-Bewachern paßte, mußte öffentlich und gnadenlos geprobt werden – bis zu 20 Stunden am Tag und bei einer entsprechend hohen Todesrate vor allem unter den besonders strapazierten Bläsern.

Unerwünschtes Liedgut, zum Beispiel die verbotenen Werke jüdischer Komponisten und die im Untergrund verbreiteten Jazz-Titel, konnte meist nur nachts, unter der Pritschendecke, gesungen werden. Klassik-Spieler und Jazz-Interpreten übten nicht selten in Entlausungsbaracken, wo sie sich vor der SS sicherer wähnten, oder, wie im KZ Buchenwald, in den Pathologieräumen, zwischen präparierten Schädeln und in Rahmen gespannter tätowierter Menschenhaut.

Zuweilen erging sogar der Befehl an Hunderte von Häftlingen, auf Wiener Walzer wie Frösche durchs Lager zu hüpfen. Im KZ Mauthausen wurden die Insassen auf den berüchtigten Bock geschallt: Unter den Peitschenhieben ihrer Bewacher mußten sie dann den Choral singen: „O Haupt voll Blut und Wunden.“

Andererseits hat der für unzählige Tötungen verantwortliche Lagerkommandant Josef Kramer in Auschwitz nach Beobachtungen der Musikerin Fania Fénelon vom „Auschwitzer Mädchenorchester“ stets „geweint, wenn wir die ‚Träumerei‘ von Schumann spielten“.

Spione

Flittern mit Deni

John le Carré hat einen Bericht über den Schweizer Hochverräter Jean-Louis Jeanmaire geschrieben: kein Roman und doch ein Thriller.

Fast 50 Jahre lang galt Jean-Louis Jeanmaire als Mustersoldat. Er brachte es zum Brigadier der Schweizer Armee und zum Chef der eidgenössischen Luftschutztruppen. Doch 1977, kurz vor Dienstende, wurde der passionierte Militär als Spion verurteilt. „Der Verräter des Jahrhunderts“, so die



Autor le Carré
Archäologe der Verräterseele

Schweizer Boulevardzeitung *Blick*, saß zwölf Jahre.

Nun kämpft der alte Soldat um seinen Ruf, das dritte Revisionsgesuch ist in Arbeit. Und bei einer durchzechten Nacht im vorigen Winter gewann er zudem einen überaus sachkundigen Helfer.

An diesem Winterabend bereitete Jeanmaire, 80, einem ehemaligen britischen Abwehroffizier ein Käsefondue. Der Besucher fertigte anschließend eine Art Vernehmungprotokoll, das nun unter dem Titel „Ein guter Soldat“ auf deutsch erschienen ist – ein Tatsachenbericht und dennoch in jeder Zeile ein echter John le Carré*.

Und, wie nebenher, ist es auch eine Selbstinspektion des Autors. John le Carré, seit 30 Jahren ein unermüdlicher Archäologe der Verräterseele: „Ich stehe nicht über dieser Begegnung“, erklärt er zu Beginn seiner Schilderung der langen Nacht in der winzigen Berner Wohnung des Ex-Brigadiers, „Jeanmaire bewegt mich sehr, er macht einen ebenso komischen wie fürchterlichen Eindruck auf mich.“

Der Brigadier hatte die Sowjetmacht beliefert. Doch das Material, das er dem Militärattaché Wassilij Denissenko, Berner Resident und Oberst des sowjetischen militärischen Geheimdienstes GRU, „des armen Vettters des KGB“ (le Carré), zuschob, das steht heute fest, war Kleinkram. Manches davon würde nicht einmal mehr der Geheimhaltung unterliegen. Für diesen Verrat haben

* John le Carré: „Ein guter Soldat“. Aus dem Englischen von Werner Schmitz. Kiepenheuer & Witsch, Köln; 80 Seiten; 12,80 Mark.



12389 / DM 14,80
Das Buch zur ZDF-Serie. Auf den Spuren längst versunkener Kulturen erschließt sich ein neues Bild der Erde.



41229 / DM 9,80
»Einen pfiffigeren Vollender hätte der selige Meister sich wahrlich nicht wünschen können.«
Der Spiegel



13657 / DM 17,-



12339 / DM 14,80



9746 / DM 25,-



41094 / DM 12,80

GOLDMANN

Jeanmaire und seine inzwischen verstorbene Gattin Marie-Louise (eine Anklage gegen sie wurde fallengelassen) lächerliche Gegenleistungen erhalten. Eine große Geldsumme der Sowjets schlug Jeanmaire wütend aus, die Gemahlin bekam mal ein Armband geschenkt.

Spesen, die der gute Soldat mit seinem russischen Freund machte, hat er brav abgerechnet, und auch beim Fon-

due mit le Carré plädierte er auf unschuldig: Er sei „vielleicht ein Narr, nie ein Verräter“ gewesen. Er habe lediglich diesen „verrückten Bolschewiken im Kreml“ klarmachen wollen, daß ein Überfall auf die waffenstarrende Schweiz hohe Opfer kosten würde.

Mithin kein großer Fisch. Doch Schicht um Schicht und mit den seit den

Bestseller

BELLETRISTIK

- 1 **Ripley: Scarlett** (1)
Hoffmann und Campe; 48 Mark
- 2 **Pilcher: September** (3)
Wunderlich; 42 Mark
- 3 **Pilcher: Die Muschelsucher** (2)
Wunderlich; 42 Mark
- 4 **Walser: Die Verteidigung der Kindheit** (4)
Suhrkamp; 45 Mark
- 5 **Lynch: Das geheime Tagebuch der Laura Palmer** (5)
VGS; 22 Mark
- 6 **Groult: Salz auf unserer Haut** (8)
Droemer; 36 Mark
- 7 **Tan: Die Frau des Feuergottes** (7)
Goldmann; 44 Mark
- 8 **Wood: Traumzeit** (9)
W. Krüger; 46 Mark
- 9 **Nooteboom: Die folgende Geschichte** (6)
Suhrkamp; 28 Mark
- 10 **Süskind: Die Geschichte von Herrn Sommer** (15)
Diogenes; 26,80 Mark
- 11 **De Crescenzo: Helena, Helena, amore mio** (11)
Knaus; 36 Mark
- 12 **Grimes: Inspektor Jury geht übers Moor** (13)
Wunderlich; 32 Mark
- 13 **Demirkan: Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker** (12)
Kiepenheuer & Witsch; 26 Mark
- 14 **King: In einer kleinen Stadt** (14)
Hoffmann und Campe; 44 Mark
- 15 **Ustinov: Der Alte Mann und Mr. Smith**
Econ; 39,80 Mark

SACHBÜCHER

- 1 **Tannen: Du kannst mich einfach nicht verstehen** (2)
Kabel; 29,80 Mark
- 2 **Krone-Schmalz: ... an Rußland muß man einfach glauben** (1)
Econ; 39,80 Mark
- 3 **Baigent-Leigh: Verschlußsache Jesus** (3)
Droemer; 39,80 Mark
- 4 **Ostrovsky/Hoy: Der Mossad** (6)
Hoffmann und Campe; 39,80 Mark
- 5 **Carnegie: Sorge dich nicht, lebe!** (8)
Scherz; 39,80 Mark
- 6 **Schäuble: Der Vertrag** (4)
DVA; 38 Mark
- 7 **Bly: Eisenhans** (5)
Kindler; 38 Mark
- 8 **Jürgs: Der Fall Romy Schneider** (7)
List; 39,80 Mark
- 9 **Giordano: Israel, um Himmels willen, Israel** (15)
Kiepenheuer & Witsch; 45 Mark
- 10 **Corazza u. a.: Kursbuch Gesundheit** (10)
Kiepenheuer & Witsch; 68 Mark
- 11 **Fisher-Ruge: Überleben in Rußland** (9)
Hoffmann und Campe; 32 Mark
- 12 **von Krockow: Fahrten durch die Mark Brandenburg** (11)
DVA; 38 Mark
- 13 **Meckelburg: Zeittunnel**
Langen-Müller; 39,80 Mark
- 14 **Schwardnadse: Die Zukunft gehört der Freiheit** (13)
Rowohlt; 42 Mark
- 15 **Bürger: Mann, leb Dich aus!**
P. Erd; 33 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin *Buchreport*



Verurteilter Brigadier Jeanmaire (1977): Bekenntnisse beim Fondue

sechziger Jahren für jeden neuen Roman immer schärfer geschliffenen Thriller-Instrumenten schält le Carré die Seelenhäute eines – diesmal leidenschaftigen – Grenzgängers ab.

Es entstand das akribische Protokoll eines tragischen Prozesses. Le Carré: „Wir beobachten, wie eine Kombination aus Zufall, Unschuld und hochmütiger Eitelkeit das unaufhaltsame Räderwerk der Vernichtung eines Mannes in Gang setzte.“

Bis übers bittere Ende hinaus, nach der Haft noch und nachdem er erfahren hat, daß ihn die Gemahlin mit Denissenko betrogen hat, hält der kleine Spion seinem großen Führungsoffizier die Treue. Jeanmaire in der langen Nacht mit le Carré: „Wenn ich eine Frau gewesen wäre, hätte ich selbst mit ihm geschlafen.“

O-Ton Jeanmaire in le Carrés Buch: „Deni war kultiviert, charmant, ehrenwert, ein Gentleman! Deni war kein Bolschewik: Er war Kavallerist, Zarist, ein Offizier der alten Schule!“ Und obendrein Stalingradkämpfer. Jeanmaire aber hatte Militärkarriere bloß im Schweizer Frieden gemacht; „The Unbearable Peace“, der unerträgliche Friede, heißt das Buch denn auch im englischen Original.

Es geht um die Bindung, die ein Süchtiger zu seinem Dealer hat, oder um das milde Irresein eines frisch Verliebten. Carré verfällt bei solchen Passagen sofort in die Prosa seiner Romane: „Ah, und wie die beiden Freunde reden konnten! Der schöne russische Soldat-Diplomat und der gedrungene kleine Schweizer Brigadier entwarfen

zusammen die ganze Welt neu“ – Flitern mit Deni, Verrat à trois und die verführerische Phantasie vom ungelebten Leben.

Le Carré erzählt den Skandal knapp nach. Der beginnt mit einem vagen Hinweis auf einen Spion beim Militär, 16 Jahre nach Jeanmaires erster Begegnung mit Denissenko 1959. Die Behörden kommen in lächerlich-gravitätschen Schwung, „wie ein donnernder Angriff der Kavallerie nach dem Verlust der Schlacht“.

Observierung, Telefonüberwachung – nichts Konkretes. Jeanmaires Pensionierung rückt näher – immer noch nichts. Man verschafft ihm einen Sonderjob über die Pensionsgrenze hinaus und Zugang zu Geheimdokumenten – endlich verrät er sich.

Le Carrés These: Das System brauchte ein möglichst hochrangiges Opfer, weil die amerikanischen Geheimdienste ihre „Vettern“ in der Schweiz etlicher undichter Stellen im Zusammenhang mit einem neuen Frühwarnsystem verdächtigten. Oder diente, noch spekulativer, Jeanmaire den Sowjets als Bauernopfer, um einen wirklich wichtigen Maulwurf in der Alpenfestung zu schützen?

Viele Dokumente des Falles Jeanmaire sind bis heute unter Verschluss oder verschwunden. Und natürlich kann le Carré seine These nicht beweisen. Doch der Report dieses großen Zynikers (also auch: großen Melancholikers) über einen Narren legt nahe, was Le-Carré-Fans schon immer vermuteten: Nirgends ist der Verrat so zu Hause wie überall. ◀

Das neue Buch des Autors von «Das Gedächtnis der Natur»



Eine naturwissenschaftlich begründete Weltanschauung, die uns auffordert, von einer Haltung distanzierter Wissenschaftlichkeit zu einer teilnehmenden, direkten Erfahrung der Wirklichkeit zurückzufinden.

300 Seiten mit 17 Illustrationen
Leinen 38,-

Scherz Verlag